



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Haebler, C.: Mögliche Auswirkungen des EG-Beitritts auf die spanische Landwirtschaft. In: Von Alvensleben, R., Koester, U., Storck, H.: Agrarwirtschaft und Agrarpolitik in einer erweiterten Gemeinschaft. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 18, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1981), S. 189-207.

MÖGLICHE AUSWIRKUNGEN DES EG-BEITRITTS AUF DIE
SPANISCHE LANDWIRTSCHAFT

von

Christa Haebler, Brüssel

- 1 Die Stellung der Landwirtschaft in der spanischen Volkswirtschaft
 - 2 Die landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren
 - 2.1 Die Arbeitskräfte
 - 2.2 Der Boden
 - 2.3 Das Kapital
 - 3 Die landwirtschaftliche Produktion und der spanische Außenhandel mit Agrarerzeugnissen
 - 4 Die spanische Agrarpolitik
 - 5 Die Auswirkungen des spanischen Beitritts zur Gemeinschaft auf seine Landwirtschaft
-

1 Die Stellung der Landwirtschaft in der spanischen Volkswirtschaft

(1) Von den drei mediterranen Beitrittskandidaten hat Spanien die am meisten entwickelte Volkswirtschaft, das Bruttoinlandsprodukt erreicht allerdings nur die Hälfte des Durchschnitts der EG und ist in etwa dem Irlands gleich. Noch immer arbeiten fast ein Fünftel der Beschäftigten in der Landwirtschaft. Deren Produktivität machte im vergangenen Jahrzehnt deutliche Fortschritte, erreichte aber noch nicht einmal 40 % des Gemeinschaftsdurchschnitts.

(2) Das spanische Außenhandelsdefizit ist wesentlich größer als das der Gemeinschaft, obgleich es sich infolge eines proportional stärkeren Exportes an Industrieerzeugnissen schneller verminderte. Der Anteil von Agrarerzeugnissen an den Einfuhren Spaniens ist geringer als an den Ausfuhren, wo er mit 19 % fast das Doppelte des Gemeinschaftsdurchschnitts aufweist. Bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist das Bilanzdefizit etwas kleiner als beim gesamten Außenhandel, aber mit rd. 23 % noch sehr groß.

(3) Die Inflationsrate ist in Spanien größer als in der Gemeinschaft und nahm vor allem seit 1974 kräftig zu (1977: 260 % gegenüber 1970: 100 %). Aufwertungstendenzen der Peseta waren nur von kurzer Dauer, im allgemeinen zeigt die spanische Währung deutliche Abwertung. Die Arbeitslosigkeit nahm drastisch zu. Auch in der Landwirtschaft gibt es Arbeitslose. 1978 waren es fast 103.000, davon allein 90.000 Landarbeiter in der südlichen Region Andalusien.

(4) Am privaten Verbrauch ist der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabak mit 35 % (Gemeinschaft 25 %) noch relativ hoch, wenngleich niedriger als in Irland (42 %). Er geht nur langsam zurück, da die jährliche Veränderungsrate geringer als im Durchschnitt in der Gemeinschaft ist.

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Nahrungsmitteln weicht nur bei einigen Erzeugnissen von den Durchschnitts- oder Extremwerten in der Gemeinschaft ab.

(5) Der Beitritt Spaniens wird auf die Gemeinschaft einen weitaus stärkeren Einfluß haben als der Griechenlands und Portugals, da Spaniens Potential nicht nur das Doppelte dieser beiden Länder ausmacht, sondern weil Spanien hinsichtlich der Fläche das zweitgrößte Land der EG sein wird (nach Frankreich). Nach der Zahl der Arbeitskräfte und der landwirtschaftlichen Betriebe wird es sogar die erste Stelle einnehmen.

Bedingt durch seine geographische Lage und geologische Formation weist es krassere regionale Unterschiede in den natürlichen Produktionsbedingungen auf als die übrigen Anrainerstaaten des Mittelmeers: Spanien ist nach der Schweiz das gebirgigste Land Europas. Mit einem groben Raster erkennt man mindestens 3 Zonen unterschiedlicher landwirtschaftlicher Nutzbarkeit: den relativ feuchten Gürtel entlang der Nordküste, von Galizien bis zu

den Pyrenäen; die durch Kontinentalklima charakterisierte Hochebene der Mancha (über 600 m über NN); und die ariden Vorgebirgsregionen am Mittelmeer sowie im Süden (Andalusien und Estremadura). Die zu Spanien gehörenden Gruppen der kanarischen Inseln und der Baleraren weisen gemäßigtes Klima auf und sind Teile der wenigen Regionen Spaniens ohne Frosttage.

Die regionalen Unterschiede sind aber nicht nur durch die natürlichen Produktionsbedingungen geprägt, sondern auch durch die historische und wirtschaftliche Entwicklung. Deshalb sind in Spanien die strukturelle Ausgangslage und die ökonomischen Ergebnisse von größeren Extremwerten gekennzeichnet: der Anteil der extrem kleinen Betriebe ist besonders groß (fast 60 % der Betriebe bewirtschaften nur 1 bis 5 ha und 11 % der gesamten LN; mit 900.000 ist die Zahl der Betriebe unter 1 ha ebenfalls noch sehr bedeutend). Die Mehrzahl dieser Betriebe liegt im Norden des Landes und an den Küsten des Mittelmeeres. Im Süden überwiegen Großbetriebe (4,3 % der Betriebe verfügen über mehr als 50 ha LN und 46 % der gesamten LN). Mit einem Gefälle von 1:10 sind in Spanien auch die regionalen Einkommensunterschiede (landwirtschaftliche Endproduktion je Betrieb) weit aus größer als in der Gemeinschaft und sogar in Italien. Eine Beurteilung der spanischen Landwirtschaft darf diese regionalen Unterschiede nicht außer Betracht lassen.

2 Die landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren

2.1 Die Arbeitskräfte

(6) Die spanische Statistik weist 2,7 Millionen in der Landwirtschaft Beschäftigte aus, davon 1,9 Millionen Betriebsleiter. Im Gegensatz zu den übrigen Mitgliedstaaten nimmt die Zahl der Lohnarbeiter zu, die teils in den großen Betrieben des Südens, teils als Wanderarbeitnehmer beschäftigt sind. Zur Bekämpfung der besonders in Andalusien großen Arbeitslosigkeit hat die Regierung Maßnahmen ergriffen, mit denen sie als intensivierbar eingestufte Großbetriebe, die extensiv bewirtschaftet werden, zwingen kann, die Erzeugung besonders über den Anbau von Baumwolle und Mais zu intensivieren und mehr Lohnarbeitskräfte einzustellen.

(7) Der Anteil von landwirtschaftlichen Beschäftigten mit Facharbeiterausbildung ist noch sehr gering. Allerdings wurde seit einigen Jahren ein intensives Beratungsnetz aufgebaut, dem der amerikanische extension ser-

vice als Modell diene. Auch gibt es ein Buchführungsnetz, dessen Ausbau rasche Fortschritte macht.

Der Anteil der Betriebsleiter über 65 Jahre liegt deutlich über dem in der Gemeinschaft festgestellten, der Anteil der unter 35-jährigen darunter. 48 % sind Nebenerwerbslandwirte (der Anteil der Unterbeschäftigten ist nicht feststellbar).

Damit wären relativ günstige Ausgangspositionen für die notwendige Strukturverbesserung gegeben, sofern alternative Arbeitsplätze und Sozialmaßnahmen geschaffen würden, die die Aufgabe der landwirtschaftlichen Tätigkeit erleichtern. Das neu geschaffene Ministerium für regionale Entwicklung fördert zusammen mit dem Ministerium für Landwirtschaft Projekte vornehmlich in Agrargebieten, die die Erzeugung und Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten betreffen, um damit auch die Landflucht zu bremsen. Aber gemessen am Bedarf reichen diese Anstrengungen noch nicht aus.

2.2 Der Boden

(8) Mit dem Beitritt Spaniens wird sich die landwirtschaftliche Nutzfläche um 27 Mio. ha, d.h. um 27 % vergrößern. Dazu kommen noch 4 Mio. ha extensive Weiden und 11 Mio. ha Forsten. Die Aufteilung der Nutzfläche unterscheidet sich wesentlich von der der Gemeinschaft, weil in Spanien Dauerkulturen und Brachflächen einen um ein Vielfaches größeren Anteil einnehmen. In vielen Großbetrieben des Südens ist die Brache Teil der extensiven Fruchtfolge (Getreide und Trockenhülsenfrüchte). Dadurch werden vermutlich rund 3,5 Mio. ha der insgesamt 5,3 Mio. ha Brachfläche gebunden. Mit etwa 10 % der LN ist der Anteil der bewässerten Flächen in Spanien geringer als in Portugal und Griechenland. Von den insgesamt 2,9 Mio. ha bewässerter LN dienen mehr als ein Viertel dem Getreideanbau (Mais, Weizen, Gerste). Für eine weitere Ausdehnung der Bewässerungsflächen sehen die spanischen Behörden die Bodenqualität als begrenzenden Faktor an. Danach sind noch ungefähr 1 Mio. ha als bewässerungsfähig geeignet.

Mit etwa 30.000 ha LN ist in Spanien heute schon der Anbau unter Glas oder Folie relativ bedeutend und wird hauptsächlich in den Regionen Levante, Ostandalusien und auf den kanarischen Inseln bei der Erzeugung von

Gemüse und in den Provinzen Barcelona und Valencia für den Anbau von Blumen angewendet.

2.3 Das Kapital

(9) Die Kapitalausstattung der spanischen Landwirtschaft liegt weit unter dem Gemeinschaftsdurchschnitt, was nicht zuletzt auf die geringe Produktivität zurückzuführen ist. Der Mechanisierungsgrad, die Verwendung von Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmitteln erreichen bei weitem nicht das Niveau der Gemeinschaft. Wenngleich die extensive Bodennutzung in den Großbetrieben und die Nutzung der natürlichen Standortbedingungen in vielen kleinen intensiv bewirtschafteten Betrieben die Anschaffung von mehr Maschinen nicht notwendig erscheinen lassen, so könnte eine bessere Ausstattung mit Investitions- und Betriebskapital besonders in den meisten Provinzen des Nordens und der Mancha die Rentabilität der Betriebe entscheidend verbessern. Industrialisierte Produktionsverfahren in Kooperation mit der Futtermittelindustrie sind in der Geflügelhaltung heute schon weit verbreitet und finden immer mehr Eingang in der Schweinehaltung.

3 Die landwirtschaftliche Produktion und der spanische Außenhandel mit Agrarerzeugnissen

(10) Entsprechend der geographischen Lage und dem wirtschaftlichen Entwicklungsstand überwiegt in der spanischen Landwirtschaft die Erzeugung von pflanzlichen Produkten, die 58 % der Endproduktion bestreiten (EUR 9 32 %, Italien 59 %). Die Aufteilung auf die verschiedenen Erzeugnisgruppen ähnelt der Italiens: unter den pflanzlichen Erzeugnissen liegen Obst und Gemüse mit fast 25 % an der Spitze gefolgt von Getreide mit fast 10 %. Bei den tierischen Erzeugnissen hat Fleisch mit beinahe 25 % den größten Anteil, während Milch mit 9 % nicht einmal die Hälfte des Gemeinschaftsdurchschnitts erreicht.

(11) Diese Aufteilung der Endproduktion schlägt sich in gewisser Weise im Selbstversorgungsgrad Spaniens nieder: Überschüsse nennenswerten Umfangs werden nur bei pflanzlichen Erzeugnissen für den menschlichen Verzehr erzielt, während die Versorgung mit tierischen Erzeugnissen wesentlich von Importen abhängt.

Die Importe von tierischen Erzeugnissen gingen zwischen 1968 und 1977 an den Gesamteinfuhren von Agrarerzeugnissen von 18 % auf 9 % zurück, dafür nahmen aber die Einfuhren an Futtergetreide und Eiweißfuttermitteln von 41 % auf 48 % zu. Infolgedessen wie auch aufgrund von relativ großen Mengen an importierten oder eigengezogenen Hochleistungstieren nahm der spanische Tierbestand schnell zu (jährliche Zuwachsrate zwischen 1967 und 1977 bei Geflügel 6,2 %, Schweinen 3,3 %, Rinder 1,3 %).

Im Rinderbestand hat relativ schnell eine Umorientierung von Fleisch- zu Milchrasen stattgefunden, allerdings sind die regionalen Unterschiede in der Milchleistung sehr groß (je Kuh und Jahr \emptyset Spanien 2.745 Liter; Extremwerte 1.113 Liter in Orense (Galizien) bis 7.000 Liter in Madrid und in Tarragona). Die Milcherzeugung ist im ganzen Land verbreitet, aber besonders in den Regionen des Nordens und des Zentrums konzentriert, wo zwei Drittel des nationalen Milchkuhbestandes gehalten werden.

(12) Die Gemeinschaft ist schon heute ein wichtiger Außenhandelspartner Spaniens bei Agrarerzeugnissen und Nahrungsmitteln. Sie importiert Waren zu einem Wert, der den ihrer Exporte nach Spanien um mehr als das Vierfache übersteigt. Von allen spanischen Exporten der Güter des Anhangs II zum Vertrag gehen 60 % in die Gemeinschaft. Demgegenüber ist der Anteil der Gemeinschaft an den spanischen Einfuhren mit rd. 70 % nur bei Milchprodukten, Eiern und Honig von Bedeutung, es handelt sich hauptsächlich um Milchpulver und Käse. Daß die Gemeinschaft bei allen übrigen Erzeugnissen kaum eine Rolle spielt, geht schon daraus hervor, daß ihr Anteil an den Gesamteinfuhren von Erzeugnissen des Anhangs II zum Vertrag nur 11 % ausmacht. Hauptlieferanten Spaniens sind Nord- und Südamerika.

4 Die spanische Agrarpolitik

(13) Die spanische Agrarpolitik stützt sich auf eine Markt- und Preispolitik, deren Hauptmerkmale Preisstützungsmechanismen und ein verhältnismäßig starker Außenschutz für Konkurrenzprodukte sind. Mit Ausnahme von Obst und Gemüse (frisch und verarbeitet) bestehen für fast alle wichtigen Erzeugnisse (65 % der Endproduktion) Preissysteme und Interventionsmechanismen für den Binnenmarkt. Der Außenhandel wird bei den meisten Erzeugnissen über staatliche Organe abgewickelt. Für Weizen besteht Staatsmonopol.

Diese Struktur des staatlichen Eingriffs in den Markt erlaubt die Anwendung gespaltener Preise: die Preise für spanische Erzeugnisse liegen über Weltmarktniveau, eingeführte Ware wird aber zu Weltmarktpreisen gehandelt. Ein solches System wird vor allem bei Weizen, Mais und Milchpulver angewendet. Sofern in Spanien eingeführte Ölsaaten und -früchte zu Ölkuchen verarbeitet werden, sind die Ölmühlen verpflichtet, bestimmte Mengen an Pflanzenöl zu exportieren. Auf diese Weise kann in Spanien ein Verhältnis der Preise von anderen pflanzlichen Ölen zu Olivenöl von 1:1,5 aufrecht erhalten werden, während dieses Verhältnis in der Gemeinschaft 1:2,5 beträgt. Neben Preisen auf der Erzeuger- oder Marktebene setzt der Staat auch für die wichtigsten Grundnahrungsmittel Verbraucherpreise fest.

(14) Ein Vergleich der institutionellen Preise zeigt, daß im Verhältnis zu den Gemeinschaftspreisen in Spanien die Preise für Weichweizen und Langkornreis etwa gleich sind, für Mais, Milch, Butter, Zuckerrüben, Tabak, Rotwein, Schweine- und Rindfleisch um 5 - 15 % darüber liegen. Für die übrigen Erzeugnisse sind die spanischen Preise unter Gemeinschaftsniveau, besonders ausgeprägt bei Olivenöl. Die Marktpreise für Obst und Gemüse liegen um 30 % bis 50 % unter denen der Gemeinschaft.

Die institutionellen Preise werden jährlich, vor Beginn der Kampagne festgesetzt. Gemäß der Zielsetzung des Vertrages von Moncloa, der im Oktober 1977 von allen spanischen politisch relevanten Gruppen geschlossen worden war, sollen die Preise so festgesetzt werden, daß die Einkommensparität zwischen der Landwirtschaft und den übrigen Beschäftigten sich nicht verschlechtert. Sie liegt bei 37 % und soll nach Möglichkeit auf 40 % angehoben werden. Obgleich der Vertrag nur ein Jahr galt, wurden seine Ziel-Mittelkombinationen weitergeführt.

Seit 1979/80 versucht die spanische Regierung, eine Anpassung an das EG-Niveau vor allem bei Hochpreisprodukten durchzusetzen. So lag die Steigerungsrate des Milchpreises unter der Durchschnittsrate für die Mehrzahl der Produkte (+ 12,5 %).

(15) In den übrigen Bereichen der Agrarpolitik werden Anstrengungen zur Strukturverbesserung unternommen. Seit einiger Zeit läuft ein Programm, das entsprechend dem französischen Modell die gemeinsame Erzeugung mehrerer Betriebe fördert und bisher vor allem regional begrenzt im Obst-

und Gemüseanbau relaisiert wurde. Die öffentliche Hand spielt eine wesentliche Rolle bei der Regionalentwicklung, bei Bodenverbesserungsmaßnahmen, in Forschung, Beratung und Ausbildung. Auch die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Unterbeschäftigung sind wesentliche Ziele. In einem umfangreichen Regierungsprogramm, das der derzeitige Minister im Juni 1979 dem spanischen Parlament unterbreitete, stehen Maßnahmen zur Strukturverbesserung der Landwirtschaft sowie des agroalimentären Sektors im Vordergrund. Sie sollen vor allem den Beitritt Spaniens zur Gemeinschaft erleichtern.

5 Die Auswirkungen des spanischen Beitritts zur Gemeinschaft auf seine Landwirtschaft

(16) Die folgenden Überlegungen wurden unter der Hypothese angestellt, daß zum Zeitpunkt des Beitritts Spaniens zu den Europäischen Gemeinschaften die Ziel-Mittelkombinationen der gemeinsamen Agrarpolitik nicht geändert würden. Solche Überlegungen können auch nur mit großen Vorbehalten gemacht werden, da die Erfahrungen aus der ersten Erweiterung der Gemeinschaft im Jahr 1973 lehren, daß der Beitritt die gesamte Volkswirtschaft beeinflußt. Bei der zunehmenden Verflechtung der Landwirtschaft mit den übrigen Sektoren im Beitrittsland werden intersektorale Interdependenzen wirksam, deren Ausmaß nach dem heutigen Stand des Wissens kaum vorhergesehen werden kann. Diese Feststellung wird noch dadurch unterstrichen, daß die Verhandlungen mit Spanien über den Bereich Landwirtschaft noch nicht begonnen haben, offizielle Stellungnahmen von spanischer Seite also noch nicht vorliegen.

(17) Unter diesen Voraussetzungen erscheinen die folgenden Aussagen vertretbar:

1. Sowohl von spanischer Seite wie von Seite der Gemeinschaft besteht heute noch ein relativ großer Außenschutz für Agrarerzeugnisse. Zumindest ist der Außenschutz der Gemeinschaft gegenüber Spanien größer als gegenüber Griechenland, das aufgrund des Assoziierungsabkommens von Sonderbedingungen profitiert. Die Öffnung dieser Grenzen läßt einen größeren Handelsaustausch zwischen Spanien und der EG zu.
2. Die Übernahme des gemeinsamen Markt- und Preissystems hat für Spanien Folgen, insbesondere in Richtung auf

- a) eine größere Liberalität gegenüber Drittländern bei Erzeugnissen, bei denen heute Staatshandel herrscht, bei denen die Gemeinschaft aber im GATT Konzessionen konsolidiert hat. Das betrifft u.a. Sojabohnen, für die Spanien z.B. mit den USA Liefermengen vereinbart hat.
- b) die je nach Entwicklung der Inflationsrate in Spanien und der Wechselkurse der Peseta mehr oder weniger große Anhebung des institutionellen Preisniveaus¹⁾ (z.B. Olivenöl; Weißwein) oder die Einführung von garantierten Preisen (z.B. bei den 9 Obst- und Gemüsearten, für die in der Gemeinschaft Interventionspreise festgesetzt werden). Eine solche Entwicklung kann potentiell zur Produktionssteigerung in Spanien führen. Bei Olivenöl wäre außerdem ein Verbrauchsrückgang in Spanien infolge des dann einsetzenden Verdrängungswettbewerbs durch billig importierte Öle zu befürchten. Bei Obst und Gemüse verfügt Spanien über einen außerordentlich dynamischen Handel und liefert heute schon einen großen Anteil seiner Ausfuhren in die Gemeinschaft. Es kann vermutet werden, daß unter Auswertung der vorteilhaften natürlichen Produktionsbedingungen vor allem die Erzeugung in der Vor- und Nachsaison Auftrieb erfährt.
- c) eine Senkung des Milchpreises. Davon wären vor allem die wenig entwickelten Regionen des Nordens betroffen. Es verwundert daher nicht, daß alle berufsständischen Organisationen Spaniens sich darin einig sind, von der Regierung besondere Maßnahmen zur Verteidigung dieses Sektors zu verlangen und daß die spanische Regierung Strukturverbesserungsmaßnahmen mit Nachdruck in diesen Regionen durchzuführen gedenkt.
- d) eine Verminderung des Protektionsgrades bei der Geflügel- und Schweineerzeugung. Sie wird voraussichtlich ohne große Folgen bleiben, da Spanien über moderne Betriebe verfügt. Negative Auswirkungen in diesen Sektoren sind vorübergehend eher von der Verteuerung der Futtermittel zu erwarten.

1) Wobei auch unterstellt wird, daß die Gemeinschaft eine "vorsichtige" Preispolitik betreibt.

3. Die Anwendung der sozio-strukturellen Maßnahmen wird administrativ keine Schwierigkeiten bereiten. Angesichts der topographischen Gestaltung ist zu vermuten, daß ein relativ großer Teil des Landes unter die Anwendung der Richtlinie über die Landwirtschaft in Berggebieten und in bestimmten benachteiligten Gebieten fällt. Mit Ausnahme der Richtlinie 72/161/EWG über die sozio-ökonomische Information und die berufliche Qualifikation der in der Landwirtschaft tätigen Personen wird für die Verwirklichung der in den Richtlinien 72/159/EWG und 72/160/EWG vorgesehenen Strukturverbesserungsmaßnahmen voraussichtlich eine längere Anlaufzeit nötig sein. Die Voraussetzungen für die Qualifikation der Betriebsleiter, die größere Bodenmobilität und die soziale Absicherung oder alternative Beschäftigung der aus der Landwirtschaft Ausscheidenden sind heute nur in wenigen Regionen vorhanden. Auch scheint im Augenblick noch das Potential an mittleren Betrieben, die für eine Modernisierung optieren können, gering zu sein. Demgegenüber wird die Verordnung 355/77 zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse voraussichtlich schnell angewandt werden. In Spanien sind Genossenschaften, Handel und Nahrungsmittelindustrie sehr dynamisch und um Rationalisierung und Modernisierung der Verarbeitung und des Absatzes bemüht.

Quellen

1. Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften: verschiedene Reihen.
2. Anuario de estadística agraria 1977 und 1978, Madrid.
3. Cuentas del sector agrario N° 3 und 4, Ministerio de Agricultura, Madrid.
4. La Agricultura Española - Jahresbericht des spanischen Landwirtschaftsministeriums, versch. Jgg.
5. Anuario de estadística 1977 und 1978, Madrid.

Tabelle 1: Volks- und landwirtschaftliche Grunddaten

	Einheit	1970/71		1977	
		EUR 9	Spanien	EUR 9	Spanien
I. Bevölkerung insgesamt	1.000	253.247	34.134	259.180	36.672
Zivile Erwerbspersonen	1.000	104.420	12.565	101.680	12.462
davon:					
in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei	1.000	10.370	3.662	8.311	2.583
	%	9,9	29,1	8,2	20,7
in der Industrie	%	43,7	36,8	37,2	34,3
im Sektor Dienstlei- stungen	%	44,3	32,5	49,3	38,7
Arbeitslose	%	2,1	1,5	5,3	6,3
II. Volkswirtschaftliche Ge- samtrechnung (in Preisen und Wechselkursen von 1970)	ERE				
1. Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Einwohner		2.437	1.069	2.905	1.354
je Erwerbstätigen		5.902	2.869	7.272	3.909
2. Privater Verbrauch im Wirtschaftsgebiet je Einwohner		1.465	766	1.775	945
3. Einkommen aus unselbstän- diger Arbeit je be- schäftigten Arbeitnehmer		3.817	2.157	4.940	3.133
					(1975)
III. Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	%	100	100	100	100
Landwirtschaft, Forstwirt- schaft, Fischerei		5,3	12	4,2	10
Industrie	:		38	43,6	40
Dienstleistungen	:		50	52,4	50
			(1973)		(1978)
IV. Außenhandel					
1. Einfuhren insgesamt	Mio.ERE	171.698	7.703	362.138	14.648
davon aus EUR 9	Mio.ERE	88.817	3.302	183.871	5.075
	%	51,7	42,9	50,8	34,7
Anteil der Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak an Gesamtein- fuhren	%	15,8	15,0	13,6	11,7
2. Ausfuhren insgesamt	Mio.ERE	167.931	4.143	359.664	10.250
davon aus EUR 9	Mio.ERE	88.565	1.980	185.751	4.746
	%	52,7	47,9	51,7	46,3

Anteil der Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak an Gesamtaus- fuhren	%	11,3	25,2	10,5	19,0
		(1971)		(1977)	
V. Landwirtschaftliche End- produktion zu jeweili- gen Preisen	Mio.ERE	46.600 ¹⁾		91.958	10.396
a) insgesamt	Mio.ERE		3.748		
b) je in der Landwirt- schaft Beschäftigten	ERE RE	4.311 ²⁾	1.042 ³⁾	10.900 ²⁾	4.060 ²⁾
VI. Anteil der Nahrungs- mittel, Getränke und Tabak am privaten Ver- brauch (in jeweiligen Preisen)		(1974)	(1971)	(1977)	(1975)
		27,4	36,9	24,6	34,9

1) Schätzung

2) im Wirtschaftszweig Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei be-
schäftigte zivile Erwerbspersonen

3) im Wirtschaftszweig Landwirtschaft und Forstwirtschaft Beschäftigte

Quellen: EUROSTAT, Anuario de estadística agraria 1978, Madrid.

Tabelle 2: Die Landwirtschaft Spaniens und der Europäischen Gemeinschaft

	Einheit	EUR 9	Spanien
I. Endproduktion der Landwirtschaft		(1977)	(1977)
Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse	%	32	58
Anteil der tierischen Erzeugnisse	%	68	42
Pflanzliche Erzeugnisse			
Getreide einschl. Reis		11,3	9,6
Gemüse		7,1	13,3
Obst einschl. Zitrusfrüchte		4,4	9,9
Wein		4,6	4,0
pflanzliche Öle		1,0	3,2
Tierische Erzeugnisse			
Fleisch		35,7	24,6
Milch		19,6	8,6
Eier		3,9	4,0
II. Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (über 1 ha LN)	1.000	(1975) 5.108	(1972) 1.636
1. Anteil der Vollerwerbsbetriebe	%	37	52
2. Anteil der Betriebe nach Größenklassen LN an Gesamtzahl	%		
1 - 5 ha		42,1	57,0
5 - 10 ha		17,3	18,5
10 - 20 ha		17,4	12,0
20 - 50 ha		16,9	8,2
50 ha und mehr		6,3	4,3
3. Anteil der Betriebe nach Größenklassen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche	%		
1 - 5 ha		6,1	10,8
5 - 10 ha		7,3	10,2
10 - 20 ha		14,8	13,1
20 - 50 ha		30,6	19,8
50 ha und mehr		41,2	46,1
III. Betriebsleiter nach Altersgruppen	%		
unter 35 Jahre		7	5
35 - 45 Jahre		18	17
45 - 65 Jahre		53	51
über 65 Jahre		21	27
IV. Landwirtschaftliche Nutzfläche	1.000 ha	(1977) 86.200	(1977) 27.587
davon: Ackerland	%	49	47
Wiesen und Dauergrünland		45	7
Dauerkulturen		5	22
Brache(1)		1	24
Bewässerte LN in % Gesamt LN	1.000 ha		2.900 10,5

1) In EUR 9 Brache in der Fruchtfolge, in Spanien alle landwirtschaftlichen Flächen, die nutzbar sind, aber dauerhaft oder vorübergehend nicht genutzt werden.

noch Tabelle 2

	Einheit	1977		
		EUR 9	Spanien	davon bewässert %
V. Bodennutzung				
1. Auf dem Ackerland				
Getreide insgesamt	1.000 ha	25.748	7.198	10
Reis		196	68	100
Hülsenfrüchte		378	579	14
Kartoffeln		1.394	403	48
Zuckerrüben		1.824	253	73
Textilpflanzen		72	78	94
Ölsaaten		613	582	3
Tabak		87	15	98
Gemüse, Blumen, Zierpflanzen		1.151	706	82
2. Dauerkulturen				
Obstanlagen		1.047	1.242	36
Olivenanlagen		1.081	2.166	4
Rebflächen		2.699	1.640	1
VI. Tierbestände				
1. Rinder				
davon Kühe	1.000 St.	77.130	4.408	-
davon Milchkühe		30.944	2.375	-
		25.017	1.980	-
2. Schweine				
		70.126	8.583	-
			(1976)	
VII. Erträge				
1. Pflanzliche Produkte				
	100 kg/ha		unbewässert	bewässert
Weizen		35	13	31
Mais		48	23	56
Reis		38		63
Wein		61	16	
Spätkartoffeln		210	117	190
Zuckerrüben		409	230	366
2. Tierische Produkte				
	kg/Milch- kuh	3.840	2.746	-

Quellen: EUROSTAT; Anuario de estadística agraria 1978.

Tabelle 3: Selbstversorgungsgrad bei ausgewählten landwirtschaftlichen Erzeugnissen
Durchschnitt 1975 - 1977 in %

	EUR 9	Spanien
Getreide insgesamt	87	87
davon Weizen	104	104
Gerste	102	116
Mais	53	32
Reis	93	121
Zucker	113	94
Olivenöl	88	146
Wein	98	94
Zitrusfrüchte insgesamt	51	235
davon Apfelsinen und Mandarinen	47	243
Zitronen	94	198
Pfirsiche	101	105
Aprikosen	86	108
Tafeltrauben	100	103
Tomaten	94	110
Kartoffeln	99	102
Fleisch		
davon Rindfleisch	101	89
Schweinefleisch	99	94
Geflügelfleisch	102	99
Schaf- u. Ziegenfleisch	66	99
Eier	101	103
Kuhmilch	100	99
Butter	100	89

Quelle: Kommission der EG, Generaldirektion Landwirtschaft.

Tabelle 4: Spaniens Außenhandel mit Agrarerzeugnissen in Mio ERE
1977

	EUR 9	Welt	EUR 9 in Welt %
<u>Einfuhren</u> alle Erzeugnisse ¹⁾	239,1	2.346,3	11
Fleisch und Schlachtabfälle	3,6	84,8	4
Frischfisch	43,4	123,8	35
Milchprodukte, Eier, Honig	47,1	68,3	69
Kaffee, Tee, Gewürze	3,7	403,3	1
Getreide	0,5	480,0	-
Ölfrüchte und -saaten	10,2	496,8	2
Fette und öle	10,9	67,3	16
Zucker, Sirup	6,9	70,9	10
Tabak	0,8	112,1	1
 <u>Ausfuhren</u> alle Erzeugnisse ¹⁾	 1.066,6	 1.824,3	 59
Frischfisch	49,3	123,8	40
Frischgemüse	165,6	202,7	82
Frischobst	389,1	472,6	82
Kaffee, Tee, Gewürze	12,8	35,7	36
Fette und öle	65,4	201,0	33
Fleisch- und Fischzubereitungen	21,4	83,3	26
Gemüsekonsernen	158,0	301,0	52
Getränke	127,2	225,2	57

1) Gemäß Anhang II zum Vertrag von Rom

Quelle: Estadística del comercio exterior de España.

Tabelle 5: Pro-Kopf-Verbrauch an Nahrungsmitteln 1977
kg/Kopf der Bevölkerung

	EUR 9	Spanien	Extremwerte in den Mitglied- staaten der EG
Weizen	74	75	41 - 120
Kartoffeln	75	116	36 - 118
Zucker	37	31	28 - 48
Frischobst ohne Zitrusfrüchte	59	99	27 - 85
Zitrusfrüchte (frisch)	24	24	11 - 46
Frischgemüse ohne Tomaten	77	89	37 - 118
Frische Tomaten	20	32	9 - 35
Wein (in Litern)	50	61	2 - 103
Frischmilcherzeugnisse	102	96	75 - 213
Butter	6	0,5	2 - 11
Eier	14	17	11 - 17
Fleisch insgesamt	77	64	64 - 92
davon Rindfleisch	25	13	15 - 32
Schweinefleisch	34	20	20 - 42
Schaf- und Ziegen- fleisch	3	4	0 - 10
Pflanzliche Öle und Fette	19	24	9 - 25
davon Olivenöl	3	8	0 - 11

Quellen: EUROSTAT; Anuario de estadística agraria 1978, Madrid.

Tabelle 6: Anteil der wichtigsten Erzeugnisse an der Endproduktion der
Landwirtschaft in den Regionen des landwirtschaftlichen Buch-
führungsnetzes (1976) in %

Region	Getreide	Hackfrüchte zum menschlichen Verzehr	Handelsgewächse	Gemüse	Alles Obst	Wein und Nebenerzeugnisse	Öl und Nebenerzeugnisse	Fleisch	Milch	Eier	Andere Erzeugnisse	Landwirtschaftliche Endproduktion
Galicia	0,9	14,9	-	3,8	1,2	5,4	-	33,7	22,0	6,0	12,1	100,0
Norte	1,3	7,4	0,5	5,8	1,5	1,0	-	30,7	35,5	5,1	11,2	100,0
Ebro	19,5	4,6	-	10,6	6,0	4,2	0,9	34,3	3,8	3,2	12,9	100,0
Nordeste	6,8	3,1	-	8,7	9,6	2,4	1,7	49,9	6,4	3,9	7,5	100,0
Duero	13,1	8,3	13,1	3,2	1,5	1,1	-	33,1	10,1	6,4	10,1	100,0
Centro	14,3	3,4	7,0	9,7	1,5	16,3	3,3	25,2	7,3	4,0	8,0	100,0
Levante	2,2	4,3	1,4	20,6	33,3	3,4	1,8	20,6	1,3	1,6	9,5	100,0
Extremadura	16,5	1,7	8,7	8,7	4,9	2,7	5,2	32,4	8,1	2,3	8,8	100,0
Andalucia Oriental	5,2	6,5	4,3	26,6	9,0	0,7	22,7	9,4	3,2	2,5	9,9	100,0
Andalucia Occidental	16,6	1,8	16,6	5,3	3,5	8,8	12,1	12,9	6,6	2,1	13,7	100,0
Canarias	0,3	12,2	0,3	23,1	35,8	1,0	-	7,4	8,9	4,4	6,6	100,0
Espana	8,6	5,8	5,9	12,1	9,5	4,1	4,4	26,5	9,5	3,6	10,0	100,0